

Die lernende Verwaltung

Wenn in Amtsstuben miteinander telefoniert wird, sparen die Städte Geld

FRIEDRICHSHAFEN - Vor nunmehr zwei Jahren haben sich Städte rund um den Bodensee darauf geeinigt, nicht nur über Zusammenarbeit zu reden, sondern sie auch zu praktizieren. Einen Rückblick auf die Arbeit und einen Ausblick auf das Interreg IV-Projekt gaben die Stadt-oberhäupter im Zeppelin Museum.

Von unserem Redakteur
Ralf Schäfer

Dass interregionale Zusammenarbeit weit mehr ist, als das viel belächelte gemeinsame Einkaufen großer Mengen Toilettenpapiers, zeigen die bisherigen „Errungenschaften“ eines Netzwerkes, das sich in den Städten rund um den Bodensee, von Schaffhausen über Kreuzlingen und Konstanz nach Friedrichshafen und Feldkirch gebildet hat – Interreg IV mit Namen.

„Eigentlich treiben uns unsere Mitarbeiter vor sich her“, sagt Oberbürgermeister Horst Frank aus Konstanz. In vielerlei Hinsicht hat die Vernetzung in den Interreg-Projekten dazu geführt, dass die Verwaltungsmitarbeiter der Städte auf kleinem Dienstweg und ohne den Ballast übergeordneter Gesetzesvorschriften Erfahrungen aus-

tauschen, damit man das Rad nicht immer neu erfinden muss, wie der Konstanzer OB dies ausdrückt. „Wir können voneinander lernen“, sagt auch Erika Burtscher, Vize-Bürgermeisterin

aus Feldkirch. Vor allem in den anstehenden Projekten, die sich inhaltlich auf den demografischen Wandel und den Klimaschutz beziehen, kommt der gegenseitige Erfahrungsaustausch der

Bodenseestädte zum Tragen. Wo Überlingen ein weit höheres Durchschnittsalter als andere Orte aufweist, können die Verwaltungen in Sachen Demografie lernen, Feldkirch hinge-

gen bietet Erfahrungen im Umgang mit Feinstaub und Klimaschutz. So sollen Gebäudemanagement ebenso in die gemeinsamen Arbeitsgruppen einfließen wie Fragen des Energiesparens. Unter dem Strich bedeutet das für die Städte und letztlich deren Bewohner, dass Geld gespart wird. „Wo wir auf Ebene des Netzwerkes zusammenarbeiten können, sparen wir die Kosten für externe Berater“, meint Schaffhausens Stadtpräsident Marcel Wenger.

Am Ende wird vieles einfacher

Josef Büchelmeier, gastgebender Oberbürgermeister Friedrichshafens, sieht vor allem den Wert von Interreg in der Zusammenarbeit der Verwaltungsmitarbeiter. „Da greift man zum Telefonhörer, wenn Fragen da sind. In den Seminaren lernen die Leute nicht nur zu den Sachthemen, sondern auch sich kennen“. Und das hilft schließlich sparen. Schaut man sich ohnehin die anfallenden Kosten für diese Zusammenarbeit an, so betragen die rund 130 000 Euro für alle Städte. Besagte Berater sind da teurer. Hier wird nicht nur Steuergeld gespart, hier wird konstruktiv voneinander gelernt. Und wenn dann das Toilettenpapier auch preiswerter wird, freut das die Stadtkassen.



Viele Oberbürgermeister wollen an einem Strang ziehen: Kurze Dienstwege, Erfahrungsaustausch und Seminare sollen die Zusammenarbeit und das Netzwerk der Gemeinden stärken, um letztlich auch Steuergelder einzusparen. Foto: pr